

das ganze Thal herauf stellenweise ein Pomatias, den ich von Pom. Gredleri West., welcher seinen eigentlichen Originalstandort nördlicher im Val Buona (wie am Mt. Suello) und auf tirolischem Boden im Val Ampola hat, nicht wohl zu unterscheiden weiss, — es wäre denn durch eine viel stärkere Lippe, die weit in die verengte Mündung hineinreicht und äusserlich durch einen kaum je fehlenden weissen Nackenwulst sich ausprägt. Wäre in jüngster Zeit nicht durch Westerlund, Paulucci u. A. schon des Guten zu viel geschehen, so möchte ich sie P. Gredleri var. valsabbina nennen; oder aufrichtiger gesprochen: Zu einem alten Pomatias 7-spirale P. Villae Spin., Gredleri West. und Valsabbina Gredl. als Varietäten stellen. — Das Val Ampola, das ich um der ihm zubenannten Clausilia willen auch diesmal besuchte, sowie das Val Buona besprach ich bereits früher einmal, und sammelte ich in letzterem Thale, bei Condino nämlich, nicht blos Campylaea Sebinaensis, sondern auch — für das westliche Trentino neu — Zonites gemonensis in ein paar ausserordentlich grossen Exemplaren. — In Condino erkrankt, konnte ich auch die beabsichtigten Streifzüge durch Judikarien und Rendena nicht ausführen und so schliesst auch hiermit mein Bericht — auf Oberitalien beschränkt.

### L i t e r a t u r.

Dr. W. Kobelt. *Iconographie der schalentragenden europäischen Meeresconchylien.* Heft 1 mit 4 Tafeln. Cassel, bei Theod. Fischer.

Ich begrüsse diesen Anfang eines lange schon im Bedürfniss der Conchyliologen gelegenen Werkes mit voller Sympathie. Das Bedürfniss gibt sich weniger durch den Mangel an Kenntniss der Conchylien dieses Gebiets über-

haupt, als in der Ausdehnung der Veränderlichkeit der Arten und die durch particulare Bestrebungen etwas in Unordnung gekommene Nomenclatur zu erkennen. Die vorliegende Lieferung bekundet, dass dem Autor das nöthige Material und ausreichende Kenntniss zu Gebot steht, die Variabilität der Species durch Schrift und Bild zur Erscheinung zu bringen, und lässt hoffen, dass er auch die Schlacken, die missverstandene Regeln oder persönliches Belieben in die Nomenclatur gebracht, entfernen wird.

Dieses erste Heft enthält Beschreibung von 6 Species der Familie Muricidae und dem Genus *Murex* und zwar 1) *M. brandaris* illustriert durch eine in den Text gedruckte Abbildung einer Mittelplatte der Radula und 8 Figuren der Tafel 1. 2) *M. trunculus*, ebenfalls mit eingedruckter Mittelplatte und 8 auf die Tafeln 1—4 vertheilten Figuren. 3) *M. gibbosus* mit 2 Figuren, wobei ich zu bemerken habe, dass der Autor meines Erachtens mit Unrecht der Ablegnung Joly's durch deren Erwähnung zu grossen Werth beilegt, Angesichts meiner positiven Behauptung von dem Vorkommen, denn ich habe *M. gibbosus* selbst gefunden, und zwar lebend. Monterosato nimmt die Art mit Jeffrey's für eine Varietät der *M. erinaceus* und negirt sie aus diesem Grund. 4) *M. erinaceus* mit Zahnplatte und 14 auf 3 Tafeln vertheilte Bilder. 5) *M. cristatus* mit Zahnplatte und Beschreibung, 9 Bilder folgen auf Taf. 5 und schliesslich 6) *M. diadema* Aradas und Benoit, bloß Beschreibung. Der grossen Anzahl der Bilder, die vortrefflich gelungen sind, zu jeder Art, als Ausdruck der Veränderlichkeit, entspricht eine ausführliche Beschreibung der Hauptform und der einzelnen Abänderungen, mit Sachkenntniss und Klarheit dargestellt. Sowohl lateinische Diagnose als deutsche Beschreibung entsprechen allen Anforderungen, die man heutigen Tages an ein derartiges Werk stellt. Besondere Sorgfalt ist dem Synonymenregister gewidmet, das

alle mit Illustrationen versehene Vorgänger, sowie sonstige wichtigere, nicht blosse Catalogangaben enthaltende Werke aufführt. Bei vielen Varietäten, die die Autoren als gute Arten angesehen, ist auch deren Originaldiagnose mit zum Abdruck gelangt, so z. B. bei *M. erinaceus* die Diagnose zu *M. tarentinus*, *cinguliferus*, *torosus* und *subcarinatus* Lamarck's. Ebenso ist der Fundortsangabe und der geologischen Verbreitung, wenn auch nicht speciell jeder bekannte Fundort angeführt ist, genügende Erwähnung geschehen. Den Schluss unserer Art bilden interessante Mittheilungen über Verwendung und Verhalten der Mollusken dem Menschen gegenüber u. s. w.

Wie man sieht, ist hier der Anfang zu einem nützlichen Werk in praktischer und jeder Anforderung genügender Form und Darstellung gemacht, das jeder Bibliothek zur Zierde gereichen wird, daher allgemein empfohlen werden kann.

Wk.

---

**August Rücker.** *Ueber die Bildung der Radula bei Helix pomatia.* In: Berichten der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Bd. XXII, pag. 207—229 u. Taf. 1.

Trotz des grossen Interesses, welches der Radula in der Systematik der Mollusken zugewendet wird, war die Entstehungsweise derselben doch seit den bezüglichen, nunmehr 25 Jahre alten Arbeiten Köllikers und Sempers nicht wieder Gegenstand einer Untersuchung gewesen. Dieses war um so mehr zu bedauern, weil jene beiden Forscher zu verschiedenen Resultaten gelangt waren. Die vorliegende Untersuchung kann daher gewiss darauf rechnen, mit lebhaftem Interesse begrüsst zu werden.

Nach Kölliker sollte die Radula von dem die Zungenscheide auskleidenden Epithel in der Art gebildet werden, dass die Radulamembran dem unmittelbar darunter gelegenen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Kobelt Wilhelm

Artikel/Article: [Literatur. 388-390](#)